

den Genossenschaftsbauern und den einzeln^ wirtschaftenden Bauern Mitarbeiter für die Dorfzeitung zu finden. Gemeinsam habe ich mit ihnen die Artikel durchgesprochen und so gut es ging, ihnen Hinweise für die Ausarbeitung gegeben. Wenn sie aber den Artikel trotzdem **nicht schrieben, suchte ich sie nochmals** auf und ließ mir den Inhalt des Artikels erzählen. Danach entwarf ich ihn. Wenn dann Inhalt und Abfassung ihrer Vorstellung entsprachen, wurde er unter ihrem Namen veröffentlicht. So habe ich während meines Praktikums einige Kollegen finden können, die ich der Dorfzeitung als ständige Autoren zuführen konnte, von denen einige bereits Aufträge erhielten. Mit diesen Autoren ist auch der Quartalsarbeitsplan beraten worden, in dem ihre Beiträge mit festgelegt sind.“

Diese Methode des Artikelschreibens durch den Redakteur darf natürlich nicht zu einer ständigen Erscheinung werden. Es ließe sich dafür aber einmal die Form des Interviews wählen. Es ist allerdings am Anfang für manchen mehr Hilfe nötig, um zu erreichen, daß ihm die Hemmungen, und die Angst vor dem Schreiben genommen werden.

Jedoch wird die Freude an der Mitarbeit, die gerade erst geweckt wurde, wieder einschlafen, wenn sich die Redaktion nicht immer wieder mit den Autoren beschäftigt. Der Redaktionssekretär oder auch die Mitglieder des Redaktionskollektivs sollten ständig mit ihnen die Arbeitspläne beraten, sich gründlich mit ihren Artikeln befassen und sie auf Mängel und Schwächen hinweisen, um so in ihnen das Interesse an einer ständigen Mitarbeit zu fördern.

Den Studenten gelang es besonders auch durch die Werbung von Autoren und Korrespondenten, viele Vorurteile der Bevölkerung gegenüber der Presse zu beseitigen. Fast in allen MTS-Bereichen, besonders aber in der MTS Stralendorf, Kreis Schwerin, wo die Studenten Niemeyer und Adolphs tätig waren, ist die Anzahl der veröffentlichten Leserzuschriften gestiegen.

Die Dorfzeitung greift jetzt operativ in das Dorfgeschehen ein

Das Interesse der Bevölkerung an ihrer Dorfzeitung wird in dem Maße steigen, wie es die Redaktion versteht, mit Hilfe der Dorfzeitung den Schwierigkeiten und Mängeln zu Leibe zu rücken und auf das einzugehen, was die Bevölkerung bedrängt. Wie es gemacht werden kann, dafür ein Beispiel. Seit langem gibt es im MTS-Bereich P r i b o r n wie im gesamten Kreisgebiet Röbel erregte Diskussionen über die Auswirkung des ständig steigenden Wasserstandes der Müritz. Auf Initiative des Studenten Günter H o n i g wurde mit Hilfe der Dorfzeitung eine Leserversammlung der Bezirkszeitung „Freie Erde“ organisiert, zu der Vertreter der Wasserwirtschaft aus Berlin, Grabow und Röbel erschienen waren. Das Ergebnis war die Bildung einer Kommission, die Sofortmaßnahmen einleiten sollte, um den Bauern die Sorgen um ihre Viehwirtschaft zu nehmen.

Es gibt mehrere solcher guten Beispiele, wo die Dorfzeitungen mit Hilfe der Studenten Veränderungen erreichten. In der Gemeinde Drölitze steigt sehr oft das Wasser des Dorfteiches so hoch, daß die in der Nähe liegenden Ställe und Keller der Einwohner überschwemmt werden. Man kann sich denken, daß die Menschen sehr verärgert sind. Sie schimpften auch, weil nichts dagegen getan